

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 57/58 (1911)
Heft: 24

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literarische Produktion der Technik. Welchen Umfang die gesamte literarische Produktion der technischen Wissenschaften einnimmt, geht aus dem Jahresbericht des Berliner Internationalen Instituts für Technobibliographie für 1910 hervor. Voran steht die Chemie mit 15520 Arbeiten, wovon allein 14096 in Form von Aufsätzen veröffentlicht wurden. Nach Sprachgebieten steht unter den chemischen Arbeiten Deutschland mit 10529 obenan. Es folgen in weitem Abstände Frankreich mit 2788, England-Amerika mit 2018. In der Maschinentechnik, erschienen 10557, in der Elektrotechnik 11027, in der Bautechnik 10169, Berg- und Hüttentechnik 6619 und in der Militär- und Marinetechnik 4597 Arbeiten.

Die erste amerikanische Gleichstrombahn für 1500 Volt Fahrdrachtspannung ist nach einer Mitteilung des „Electric Railway Journal“ von der „Piedmont & Northern Railway“ bei der Westinghouse-Gesellschaft hinsichtlich der Ausrüstung der Unterstationen und der Triebfahrzeuge in Auftrag gegeben worden. Es handelt sich um eine Ueberlandbahn von rund 200 km Betriebslänge, für die 23 Motorwagen und 14 elektrische Lokomotiven gebaut werden; diese Triebfahrzeuge erhalten je vier Wendepolmotoren von 90 PS. Im Anschluss an diese Mitteilung möchten wir darauf hinweisen, dass in der Schweiz die Bellinzona-Misox-Bahn bereits seit 1907 mit Gleichstrom von 1500 Volt betrieben wird.

Rückkauf der Gotthardbahn. (Bd. LVI. S. 203). Zwischen der Liquidationskommission der Gotthardbahngesellschaft und den Vertretern des Bundes ist im Rückkaufprozess am 10. Juni d. J. eine Einigung zustande gekommen, nach deren Ratifikation, die bis zum 10. Dezember erfolgen soll, der Prozess erledigt wäre.

Konkurrenzen.

Plakat für die Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Das Zentralkomitee der Schweizerischen Landesausstellung schreibt unter den schweizerischen, sowie unter ausländischen in der Schweiz dauernd niedergelassenen Künstlern einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen zu einem Plakat für die Landesausstellung mit Termin auf den 15. Januar 1912. Das Preisgericht ist gebildet aus Stadtpräsident *Steiger* als Vertreter des Direktionskomitees, Direktor *H. Behrmann* vom offiziellen Verkehrsbureau, als Vertreter des Publizitätskomitees und Dr. *E. Locher*, Generaldirektor der Landesausstellung, sowie fünf Künstlern, die durch die Bewerber selbst aus einer Zehnerliste zu wählen sind. Das Preisgericht verfügt über einen Betrag von 6000 Fr., aus dem ein I. Preis zu 2000 Fr., zwei II. Preise zu 1000 Fr. und vier III. Preise zu 500 Fr. erteilt werden sollen. Aus den sieben preisgekrönten Entwürfen, die in das Eigentum des Zentralkomitees der Landesausstellung übergehen, wählt dieses in Verbindung mit dem Preisgericht den zur Ausführung bestimmten aus. Die übrigen prämierten Entwürfe können ebenfalls als Plakate oder, im Einverständnis mit dem Künstler, zu andern Reklamezwecken verwendet werden. Die Ausführung der Entwürfe untersteht der Ueberwachung und der Erteilung des „Gut zum Druck“ durch den Künstler, dessen Namen angebracht wird. Allfällige Ausführung durch den Künstler selbst ist besonderer Vereinbarung vorbehalten. Die Entwürfe sind im Hochformat 100/130 cm einzureichen.

Das Programm, das alle nähern Angaben und Vorschriften enthält, samt dem vorerwähnten Wahlzettel ist vom Sekretariat der Schweizerischen Landesausstellung in Bern, Bubenberglplatz 17, zu beziehen.

Bildmarke für die Schweiz. Landesausstellung Bern 1914. Das Zentralkomitee der Schweizerischen Landesausstellung schreibt unter den schweizerischen und ausländischen in der Schweiz ansässigen Künstlern einen Wettbewerb aus zur Erlangung von Entwürfen für eine Bildmarke. Die Entwürfe sind in der Grösse von 15/15 cm einzureichen bis zum 15. Juli 1911. Das Preisgericht besteht aus den Herren: *Hermann Behrmann*, Präsident des Reklamekomitees, Dr. *E. Locher*, Generaldirektor der Schweizerischen Landesausstellung und *Emil Cardinaux*, Maler in Muri; es verfügt über einen Betrag von 600 Fr. zur Erteilung von einem I. Preis von 200 Fr., zwei II. Preise zu 100 Fr. und vier III. Preise zu 50 Fr. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum des Zentralkomitees der Schweizerischen Landesausstellung über. Das ausführliche Programm kann vom Sekretariat der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914, Bubenberglplatz 17, bezogen werden.

Nekrologie.

† **Chr. Trachsel.** Unsere Berner Kollegen und mit ihnen die schweizerischen Fachgenossen betrauern in dem am 7. Juni d. J. heimgegangenen Baumeister Chr. Trachsel-Rüfenach, einen der Besten aus ihrem Kreise, einen Mann, wie ihn ein Freund im „Bund“ schildert, von währschafter Bernerart, von eisernem Fleisse, zähem Beharren, strenger Rechtlichkeit und treuem Sinn für seine Freunde.

In Rüeggisberg am 28. März 1852 geboren, wändte sich der begabte Knabe unmittelbar nach dem Besuch der Kantonsschule Bern dem Baumeister-Berufe zu, indem er bei Architekt Häfliger in Neuenburg in die Lehre trat. Als Angestellter eines Baugeschäftes in Stuttgart benutzte er dann die Gelegenheit, um das Studium an der technischen Hochschule daselbst aufzunehmen. Nach einer weitem Praxis von einem Jahre bei den Baumeistern Probst & Kissling in Bern unternahm Trachsel eine Studienreise nach Italien, auf der er sich längere Zeit in Florenz und Rom aufhielt. In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete er einige Jahre beim Architekten E. Probst in Bern und führte nach dessen Tod das Geschäft im Verein mit dessen Sohn P. Probst weiter. In diese Zeit fällt die Erstellung der Bauten an der Predigergasse und an der Nägelligasse, des Vereinshauses und des Pfarrhauses der evangelischen Gesellschaft; zugleich war er an dem Bau des städtischen Gymnasiums und der antostossenden Primarschule beteiligt. Seit 1887 alleiniger Inhaber eines Architektur- und Baubureaus hat er als solcher über hundert Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser in Bern ausgeführt, desgleichen die Armenanstalt Kühlewil, die Loge zur Hoffnung in Bern, die Krankenhäuser in Riggisberg, Frutigen und Erlenbach, die Handelsschule an der Monbijoustrasse. Auch Projekte für verschiedene öffentliche Anstalten arbeitete er aus. Beteiligt war er unter anderem an der Ausführung des Bundeshauses, Ostbau und Mittelbau, des eidgenössischen Telegraphenverwaltungsgebäudes, der Tierarzneischule, des historischen Museums und der Irrenanstalt Münsingen. Seine Tätigkeit, Gründlichkeit und strengste Gewissenhaftigkeit hatten ihm nicht nur schöne Erfolge gebracht, sondern sicherten ihm auch einen Namen in der stadtbarnischen Baugeschichte.

Stets fand sich Trachsel bereit, dem öffentlichen Interesse seine Kräfte zu weihen. Ungezählten Kommissionen für öffentliche Wohltätigkeits-Anstalten, für Ueberwachung öffentlicher Bauten u. dgl. hat er angehört. Desgleichen wurde er in den Verwaltungsrat von zahlreichen Verkehrs- und industriellen Unternehmungen gewählt und überall kam er gewissenhaft den Verpflichtungen nach. Das Vertrauen seiner Mitbürger entsandte ihn in den Grossen Rat und in den Stadtrat; besonders glücklich war sein Wirken als Mitglied der städtischen Baukommission. Unter seinen Fachgenossen er besonderes Ansehen und in sehr vielen Fällen ist sein unparteiisches Urteil zur Schlichtung von streitigen Fragen angerufen worden.

Diesen gewaltigen Arbeitsleistungen waren aber seine Kräfte mit dem Fortschreiten des Alters nicht mehr gewachsen und so konnte ihn der Tod verhältnismässig früh aus seinem reichen Wirkungsfeld abberufen.

† **Ulrich Tramèr.** Auf der Heimreise von Lugano, wo er zur Kur geweilt hatte, ist am 9. Juni im Gotthardzug zwischen Flüelen und Goldau Ingenieur Dury Tramèr in seinem 73. Lebensjahre plötzlich verschieden. Unser heimgegangener Kollege war zu Scans im Oberengadin im Jahre 1838 geboren, besuchte von 1853 bis 1858 die Kantonsschule in Chur und studierte von 1858 bis 1860 an der Ingenieurschule des Eidg. Polytechnikums, wo er mit seinem originellen und gutmütigen Wesen sich bei seinen Kommilitonen besonderer Beliebtheit erfreute. Als begabter Zeichner war er schon hier, wie später in seiner Ingenieurpraxis, für seine mit grosser Sorgfalt und Genauigkeit angeführten Arbeiten bekannt. Von 1861 bis 1873 beteiligte sich Tramèr als Ingenieur und Bauführer beim Bau des graubündnerischen Strassennetzes und war dann von 1873 bis 1876 beim Bau der linksufrigen Zürichseebahn mit bestem Erfolg als Bauführer tätig.

Nach Fertigstellung dieser Linie liess er sich vorübergehend in Richterswil als Zivilingenieur nieder, bis er 1883 in seiner Heimat als kantonaler Bezirksingenieur des IV. Strassenbezirks mit Sitz in Zerne für die Unterengadiner, die Ofenberg- und die Fuella-Strasse bis zur Passhöhe Anstellung fand. Die 1900 in seinem Bezirke neuerstellte Umbrailstrasse hat er entworfen und ihren Bau geleitet, sich damit ein schönes Denkmal setzend. Bis zu seinem Tode hat